

Das Zitat

«Im Schach gibt es kein Glück.»

Der Heimweh-Baarer Willi Dürig über seine Passion. 23

42-Jährige hatte Schutzengel

ZUG Im Bahnhof Zug ist es gestern zu einem Zwischenfall gekommen. Drei Personen haben mit ihrem beherzten Einsatz eine Tragödie verhindert.

ERNST MEIER
ernst.meier@zugerzeitung.ch

Gestern Mittag, kurz vor halb eins, beim Perron 3 im Bahnhof Zug. Eine 42-jährige Frau will nicht mehr leben. Sie betritt die Gleise auf Höhe der südlichen Bahnhofsinfahrt und wartet auf den Intercity, der von Arth-Goldau kommend um 12.28 Uhr in Zug einfährt. Dank der geistesgegenwärtigen Reaktion des Lokomotivführers und zweier Passanten kann ein Unglück verhindert werden. «Der Lokomotivführer leitete sofort eine Notbremsung ein», sagt Marcel Schlatter, Mediensprecher der Zuger Strafverfolgungsbehörden. «Die anderen beiden Männer haben mit der lebensmüden Frau geredet: Sie forderten sie auf, sich sofort hinzulegen.»

Retungsdienst Zug vor Ort

Der beherzte Einsatz der beiden Männer hat genützt. Die Frau überlegte es

sich anders. Sie legte sich flach ins Gleisbett – gerade noch rechtzeitig, bevor der Neigezug über sie hinwegfuhr. «Als die Zugkomposition nach einigen Metern zum Stillstand kam, war die Erleichterung bei den Zeugen gross», erklärt Marcel Schlatter, der sich nach dem Vorfall gestern selber ein Bild vom Schauplatz machte und vor 1 Uhr vor Ort war. «Die 42-Jährige kroch unverseht unter dem Bahnwagen hervor», sagt der Polizeisprecher. Der Rettungsdienst Zug brachte die Frau nur wenige Minuten nach dem Zwischenfall für weitere Abklärungen ins Spital und später in eine psychiatrische Klinik. Unterdessen befragte die Polizei den Lokomotivführer und die beiden Helfer noch vor Ort zum verhinderten Suizidversuch. Für sie wurde zudem das Care-Team aufgeboden. Marcel Schlatter lobte das Verhalten der involvierten Zeugen: «Sie haben intuitiv richtig gehandelt. Wichtig ist, dass man in einer solchen Situation versucht zu helfen, ohne dass man sich und andere Beteiligte in Gefahr bringt.»

Reisende konnten umsteigen

Bei den SBB äusserte man sich nicht zum Vorfall. Suizide und Suizidversuche werden in der Regel als so genannte Personenunfälle vermeldet, aber nicht weiter kommentiert – so auch gestern.



«Als die Zugkomposition zum Stillstand kam, war die Erleichterung bei den Zeugen gross.»

MARCEL SCHLATTER,
ZUGER POLIZEI

Auf dem gesamten SBB-Streckennetz kommt es jährlich zu zwischen 130 und 150 Suiziden. So hatte sich auch am Dienstag auf der Strecke zwischen Cham und Zug ein Personenunfall mit tödlicher Folge ereignet. Der Bahnabschnitt blieb dabei für über eine Stunde unterbrochen. Für die Bahnreisenden wurden Ersatzbusse eingesetzt.

Der gestrige Intercity Lugano-Zürich blieb nach dem Zwischenfall im Bahnhof Zug einige Zeit auf dem Gleis 3

Telefon 143: Hier erhalten Sie Hilfe

PRÄVENTION eme. Suizidgefährdete Personen können sich unter anderem bei der «Dargebotenen Hand» unentgeltlich Hilfe holen. Die Organisation hat eine eigene Sektion in der Zentralschweiz und betreibt unter der Telefonnummer 143 eine Telefonberatung (20 Rappen pro Anruf vom Festnetz, gratis bei Anrufen vom Mobilnetz).

Hilfe gibt es auch online auf der Website www.143.ch – via E-Mail und Chat. Alle Anfragen werden anonym behandelt. Die Beratung wird das ganze Jahr hindurch von Montag bis Sonntag während 24 Stunden angeboten.

stehen. Die Bahnreisenden stiegen in den nächsten Anschluss nach Thalwil-Zürich um. Zu grösseren Auswirkungen auf andere Fahrten, welche durch den Bahnhof führten, oder längeren Verspätungen ist es laut den SBB nicht gekommen.

Kommt die neue Kantonsschule aufs Papieri-Areal?

ZUG Dass im Ennetsee eine neue Mittelschule gebaut werden soll, dagegen gibt es kaum Vorbehalte. Jetzt ist aber ein neuer Standort im Gespräch.

«Der Regierungsrat wird beauftragt zu prüfen, ob sich in Cham anstelle des neuen Mittelschulstandortes Röhrliberg auf dem Areal der «Papieri» der neue Mittelschulstandort realisieren lässt.» Dies ist der Inhalt einer Motion von Markus Jans (SP, Cham), die er dieser Tage auf der Staatskanzlei eingereicht hat. Die Cham Paper Group Immobilien AG beabsichtigt, das Industrieareal neuen Nutzungen zuzuführen und es als Wohn- und Arbeitsquartier zu entwickeln, schreibt Jans in seiner Begründung. Dazu habe sie dem Gemeinderat Cham ein Gesuch um Umzonung eingereicht. Dieser erachte die bevorstehende Umzonung auf dem Fabrikareal von rund 11 Hektaren als grosse Chance für den Standort Cham.

«Hervorragende Lage»

Die Lage des Planungsareals bezüglich Zentrum und Bahnhof sei hervorragend, argumentiert Markus Jans weiter. «Die Distanz vom Bahnhof zur Mitte des Fabrikareals «Papieri» beträgt rund 1000 Meter.» Es bestehe ein dichtes Netz für den Langsamverkehr, Busse verkehren auf der Sinsler- und Knonastrasse. Der motorisierte Verkehr fliesse ebenfalls über diese Kantonsstrassen, und der Autobahnanschluss sei sehr nah. Durch die geplante Umfahrung Cham-Hünenberg verbessere sich die Erschliessungsqualität für den motorisierten Individualverkehr zusätzlich. Für Jans beste Voraussetzung, das Papieri-Areal auch als künftiger Standort für eine Mittelschule Ennetsee ins Auge zu fassen.

Für den SP-Kantonsrat ist es «ein Gebot der Zeit», mit dem Land sorgfältig umzugehen. Mit dem vorgesehenen Mittelschulstandort «Röhrliberg» wird ein neuer Standort auf der grünen Wiese erstellt. Weitere landwirtschaftlich genutzte Flächen würden damit aufgezehrt, auf die die Gemeinde Cham dringend angewiesen sei. Es biete sich nun die einmalige Chance – an hervorragender Lage und ohne zusätzliches kostbares Landwirtschaftsland zu be-

Die Cham Paper Group Immobilien AG und die Gemeinde Cham planen die neue Nutzung des Papieri-Areals.
Bild Andreas Busslinger



ansprechen – , einen Mittelschulstandort in einem neuen Dorfteil zu realisieren. «Diese Chance gilt es zu nutzen und eine vertiefte Abklärung vorzunehmen», betont Markus Jans.

Abklärungen laufen bereits

Eigentlich, so war aus der Baudirektion zu vernehmen, rennt Jans mit seiner Motion offene Türen ein. «Wir haben Machbarkeitsstudien bereits vor dem Erhalt der Motion in Auftrag gegeben», bestätigt Regierungsrat Heinz Tännler. Abgeklärt werde für den Bau einer Mittelschule zuerst der Allmendhof. Als zweiter Schulstandort – in einer ersten Phase für rund 400 Schüler – wird aber auch das gemeindeeigene Land

«Das Papieri-Areal ist als Standort ungeeignet.»

CLAUDE EBNÖTHER,
PROJEKTLEITER

südlich des Allmendhofes (grenzt an die Sportanlagen Röhrliberg) überprüft. In diesem Fall würden Teile des Allmendhofes für die Sportanlagen benützt, der Rest bliebe frei. Und selbstverständlich habe man auch an das Papieri-Areal gedacht und dieses ebenfalls in den Studienauftrag integriert. Tännler: «Ich war mir sicher, dass spätestens in der Kommission entsprechende Fragen kommen.» Ende Mai, so Heinz Tännler, sollen Resultate mit den Vor- und Nachteilen auf dem Tisch liegen.

«Ungeeignet»

Vom Vorstoss Kenntnis genommen hat selbstverständlich auch die Eigen-

tümerin des Papieri-Areals. Claude Ebnöther, CEO der Hammer Retex und mit der Projektleitung beauftragt, erklärt: «Unserer Meinung nach ist das Areal für den Bau einer Mittelschule ungeeignet.» Und dies in erster Linie aus städtebaulichen Gründen. Aber es würden auch Synergien zu Sportanlagen oder Hallenbad fehlen. Ausserdem grenze das Areal an die Schwerindustrie (Pavatex), und die Denkmalpflege beabsichtige, einzelne Gebäude möglicherweise unter Denkmalschutz zu stellen. Das seien keine idealen Voraussetzungen für den Bau einer Mittelschule, betont Ebnöther.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch